

SWR2 Wissen

Kahlschlag im Wald – Frankreichs Forstpolitik am Pranger

Von Bettina Kaps

Sendung: Dienstag, 18. Oktober 2022, 8.30 Uhr

Erst-Sendung: Dienstag, 16. Februar 2021, 8:30 Uhr

Redaktion: Gábor Paál

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2021/2022

Frankreich gehört zu den walddreichsten Ländern Europas. Über die richtige „Wald-Politik“ im Klimawandel wird diskutiert – viel heftiger als in Deutschland.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

O-Ton – Sylvain Mathieu (Präsident Naturpark Morvan):

Le propriétaire forestier ... total irrespect de la nature, un irrespect de la forêt.

Übersetzung:

Der Waldbesitzer, der das gemacht hat, ist ein Vollidiot. Zehn Hektar Wald – komplett abgeholzt. Das ist totale Respektlosigkeit vor der Natur.

O-Ton Jean-Philippe Bazot (Industrieller):

C'est facile ... renouveler la forêt.

Übersetzung:

Es ist einfach, den Kahlschlag zu kritisieren, wenn man verschweigt, wozu er dient. Kahlschlag ist ein Übergangs-Stadium, die Folgen sieht man nicht lang. Er ist notwendig, um den Wald zu erneuern.

Sprecherin:

Frankreich gehört zu den walddreichsten Ländern in Europa. Wie in Deutschland leiden die Wälder unter dem Klimawandel. Wie in Deutschland wird deshalb über den richtigen Umgang mit dem Wald diskutiert, nur noch viel heftiger.

Ansage:

Kahlschlag im Wald – Frankreichs Forstpolitik am Pranger. Von Bettina Kaps.

Sprecherin:

Befindet sich in Deutschland die Hälfte des Waldes in Privatbesitz, sind es in Frankreich sogar drei Viertel – verteilt auf dreieinhalb Millionen Eigentümer. Sie können den Wald weitgehend bewirtschaften, wie sie wollen, es gibt nur wenige Auflagen. Auch Kahlschlag ist möglich. Bei einer Fläche von bis zu vier Hektar – das entspricht in etwa vier Fußballfeldern – kann ein Waldbesitzer so viele Bäume fällen, wie er will. Bei größeren Flächen muss er den Kahlschlag genehmigen lassen, was die Behörden aber selten ablehnen.

Atmo:

Wildbach, Wasser plätschert

Sprecherin:

Die Folgen sieht man beispielsweise im Morvan. So heißt ein waldiges Mittelgebirge im Burgund. Es wurde schon vor 50 Jahren zum regionalen Naturpark erklärt. Dort steigt Sylvain Mathieu neben einem Ausflugslokal mit Anlegestelle für Kajakfahrer aus dem Auto. Hinter ihm rauscht der Wildbach. Vor ihm erhebt sich ein Hügel. Er ist kahl, die Erde aufgewühlt.

O-Ton Sylvain Mathieu:

C'est complètement absurde ... qui est venue jusque là.

Übersetzung:

Das ist hirnrissig. Ein vernünftiger Waldbesitzer hätte so etwas nie gemacht, erst recht nicht bei einem derart steilen Hang. Sehen Sie die Erosion? Der Raupentraktor hat eine Schneise hinterlassen, durch die jetzt Regenwasser rinnt. Die rötliche Erde hier am Straßenrand wurde von oben abgetragen.

Sprecherin:

Der 44-Jährige, ein zierlicher Mann in Daunenjacke und Jeans, ist gelernter Forstingenieur. Früher hat er für das staatliche Forstamt ONF gearbeitet, dann engagierte er sich zunehmend in der Politik. Heute ist er Vizepräsident im Regionalrat von Bourgogne-Franche Comté und Leiter des regionalen Naturparks Morvan. Mathieu schüttelt genervt den Kopf. Der Kahlschlag im Landschaftsschutzgebiet führt ihm seine Machtlosigkeit vor Augen.

O-Ton Sylvain Mathieu:

Typiquement c'est ça qu'on ne veut plus voir on lui aurait refusé de faire cette coupe.

Übersetzung:

So etwas wollen wir hier nicht mehr sehen. Wir wollen durchsetzen, dass Waldbesitzer eine Genehmigung beantragen müssen, bevor sie große Flächen fällen. Und die hätte man hier verweigern müssen.

Atmo:

Regen

Sprecherin:

Es beginnt zu regnen. Mathieu fährt zum Verwaltungsgebäude des Naturparks. Es ist in einem alten Landschloss im Dorf Saint-Brisson untergebracht. Die Landstraße führt abwechselnd durch dichten Mischwald, Nadelwaldplantagen und an einzelnen Kahlschlagflächen vorbei. Der Morvan ist ein Granitmassiv mit kargem Boden und feuchtem Klima. Eine arme Gegend.

O-Ton Sylvain Mathieu:

Le Morvan a toujours été pauvre... On laissait à couvert forestier continu.

Übersetzung:

Der Morvan eignet sich nicht zum Getreideanbau. Stattdessen haben Adlige und Feudalherren die Wälder bewirtschaftet und das Holz nach Paris verkauft, wo es verheizt wurde. Von 1550 bis 1850 ging das so, dann kam Kohle auf. Aber in diesen 300 Jahren gab es keinen Kahlschlag. Die Bäume wurden einzeln geerntet, einer hier, einer dort. Die Walddecke blieb immer geschlossen.

Atmo:

Im Büro mit Sylvain Mathieu

Sprecherin:

Mitte des 19. Jahrhunderts war Schluss mit der Holzernte, und der Wald im Morvan wurde sich selbst überlassen. Denn zum Bauen oder Tischlern waren die Laubbäume nicht edel genug. Die Natur konnte sich deshalb weitgehend frei entfalten. Die Wälder wurden dicht und artenreich. Aber nach dem Zweiten Weltkrieg änderte sich die staatliche Forstpolitik.

O-Ton Sylvain Mathieu:

Il fallait reconstruire la France... est arrivé le Douglas.

Übersetzung:

Frankreich musste wieder aufgebaut werden. Nadelholz war gefragt, davon gab es nicht genug. Der Staat gründete einen nationalen Waldfonds und kurbelte die Aufforstung an. Auch im Morvan wurden große Waldflächen abgeholzt und zunächst mit Fichten bepflanzt. In den 1960er-Jahren kamen Douglasien auf.

*Musik***Sprecherin:**

Der Staat unterstützte die Waldbesitzer mit Subventionen. Auch heute noch wird Waldbesitz steuerlich begünstigt. Vermögende Menschen, die Wald kaufen, müssen weniger Immobiliensteuer zahlen. Das schafft Anreize. Privatleute und Institutionen wie Banken, Versicherungen und Rentenkassen haben im Morvan investiert. Inzwischen ist die Region fast zur Hälfte mit Tannen, Fichten und Douglasien bepflanzt.

Die intensive Forstwirtschaft schadet dem Boden, den Wasservorkommen und dem Artenreichtum. In den Laubwäldern des Morvan gibt es unzählige Vögel, Fledermäuse und seltene Pflanzen. Ihr Lebensraum schrumpft. Auf den Höhenzügen waren Eulen beheimatet. Doch der massive Anbau von Douglasien hat sie weitgehend verdrängt. Die Buchenwälder wurden dezimiert. Aber warum kann der Naturpark nicht eingreifen?

O-Ton Sylvain Mathieu:

C'est tout notre problème... de faire quoi que ce soit.

Übersetzung:

Genau das ist unser großes Problem seit 50 Jahren. Wir sollen Umwelt und Landschaft schützen, das steht ausdrücklich in unseren Richtlinien. Aber anders als ein Nationalpark hat ein regionaler Naturpark wie wir keine einzige Handhabe, um diese Aufgabe durchzusetzen. Der Naturpark hat noch nie auch nur irgendetwas verboten.

Sprecherin:

... sagt der Leiter und zuckt resigniert mit den Schultern. Der Status als Naturpark lockt Touristen in den Morvan. Aber die Naturparkverwaltung hat nur einen begrenzten Spielraum. Sie kann pädagogische Aktivitäten anbieten sowie Aus- und

Fortbildungen. Doch wie der Wald selbst beschaffen ist, darauf hat sie wenig Einfluss.

Mehr zu sagen haben dagegen Leute wie Jean-Philippe Bazot. Er hat geholfen zu verhindern, dass Kahlschlag im Naturpark genehmigungspflichtig wird. Der 62-Jährige ist Chef eines Forstbetriebs und einer Sägerei. Sein Unternehmen ist im Dorf Sainte-Péreuse angesiedelt, am westlichen Rand des Morvan. Mit 110 Angestellten ist es der größte Arbeitgeber im Umkreis. Bazot besitzt selbst Wald im Morvan.

O-Ton Jean-Philippe Bazot:

La réglementation, la réglementation, la surréglementation ... On en crève de tout ça

Übersetzung:

Regeln, Regeln, noch mehr Regeln... daran krepieren wir noch.

Atmo:

Forwarder fährt heran und lädt Stämme ab

Sprecherin:

Bazot steht in einer seiner Waldplantagen. Die schlanken Bäume mit kegelförmigen Kronen und blaugrünen Nadeln wachsen stramm in Reih und Glied. Es riecht angenehm harzig. Ein Angestellter in einem Schlepper ruckelt an. Er transportiert geerntete Baumstämme von der Schlagstelle zur Forststraße. Die Reifen hinterlassen tiefe Furchen und verdichten den Boden – auch das gefällt vielen Umweltschützern nicht. Sie propagieren schonende Erntemethoden.

O-Ton Jean-Philippe Bazot:

Et probablement que les gens qui existe déjà.

Übersetzung:

Diese Leute mit ihren Maximal-Forderungen sehen offenbar nicht, dass wir uns seit 20 Jahren an die Vorschriften zum Umwelt- und Landschaftsschutz halten. Wir wissen sehr wohl, dass Wald viele Schutzfunktionen hat. Darum ist er aber noch lange kein Gemeingut. Ich sehe nicht ein, warum ein Waldbesitzer daran gehindert werden soll, seine Parzelle nach wirtschaftlichen Kriterien zu verwalten und dort meinetwegen Douglasien zu pflanzen, wenn er die bereits geltenden Vorschriften einhält.

Sprecherin:

2020 musste der Naturpark turnusgemäß sein Statut erneuern. In der neuen Charta dreht sich vieles um den Klimawandel. Die Praktiken der Forst- und Landwirtschaft sollen verbessert und der Morvan ein Nullenergie-Gebiet werden, heißt es in den Richtlinien. 117 Kommunen, vier Departements, die Region und der Staat haben unterzeichnet. Der Leiter des Parks konnte jedoch nicht durchboxen, dass er und seine Leute bei der Forstverwaltung mitreden dürfen. Sylvain Mathieu hat auch nicht erreicht, dass Kahlschlag schon bei kleinen Parzellen ab 0,5 Hektar genehmigungspflichtig wird. Dabei hatten 18.000 Bürgerinnen und Bürger dieses Anliegen in einer Petition unterstützt. Selbst die örtlichen Bürgermeister waren dafür.

O-Ton Sylvain Mathieu:

On avait 117 communes... l'État ne la reconnaîtra pas.

Übersetzung:

Die Vertreter von 117 Dörfern und Gemeinden hatten sich hier bei uns versammelt. Sie haben einstimmig gefordert: Schluss mit dem Kahlschlag. Aber der Präfekt meinte: Unser Entwurf entbehre jeder rechtlichen Grundlage, er werde ihn nicht anerkennen.

Sprecherin:

Das Label und die Subventionen standen auf dem Spiel. Sylvain Mathieu hat die Forderung zurückgezogen. Vertreter der Holzindustrie wie Jean-Philippe Bazot konnten ihre Interessen wahren. Für ihn steht fest: Die Laubwälder im Morvan sind unproduktiv. Nadelwälder sind viel einträglicher. Wenn man einen Wald austauschen will, ist Kahlschlag unumgänglich. Die gezüchteten Setzlinge werden in Abständen gepflanzt, die sich nach den Waldmaschinen ausrichten.

O-Ton Jean-Philippe Bazot:

Clairement, la monoculture... perpétuera dans le temps.

Übersetzung:

Die Monokultur erleichtert die Ernte. Nur so können wir auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig sein und unsere Branche entwickeln. Oft kommt der Vorwurf: Die französische Holzwirtschaft sei defizitär. Wir wollen mithalten. Aber das bedeutet noch lange nicht, dass dort auch in Zukunft immer nur eine Baumart wachsen muss.

Sprecherin:

Bazot wirkt missmutig. Die vielen kleinen Provokation der Umweltschützer machen ihm zu schaffen. Am Rand einer Durchgangsstraße im Wald hängt neuerdings ein großes Transparent. Darauf ein Foto von verwüstetem Waldboden mit der Aufschrift: „Amazonas? Nein – Frankreich.“ Die Umwelt-Aktivisten sind auch auf den Lagerplatz einer Firma eingedrungen, die Holz zu Pellets verarbeitet. Selbst hundertjährige Eichen aus dem Morvan würden da zerkleinert, so der Vorwurf, den sie mit Fotos und Filmen in den sozialen Netzwerken verbreiten. Das sei absurd, sagt Bazot, während er sich in seiner Firma an den Schreibtisch setzt. Niemand würde gutes Holz unterm Wert verkaufen.

O-Ton Jean-Philippe Bazot:

Nous on fait le reproche ... de travailler pour le bien commun.

Übersetzung:

Wir finden diese Leute sehr ideologisch. Vielleicht gilt das auch für uns. Vielleicht ignorieren wir sie zu sehr und wahrscheinlich erklären wir nicht genug, was wir tun. Ich bin jedenfalls fest davon überzeugt, dass ich für das Allgemeinwohl arbeite.

Atmo:

Harvester

Sprecherin:

Bazot klappt seinen Laptop auf und spielt ein Video ab. Zu sehen ist ein Holzernter namens Hannibal. Der 50-Tonner, übrigens ein deutsches Fabrikat, steht in einer Nadelwaldplantage. Seine Greifzange packt einen Stamm. In Sekundenschnelle sägt der Harvester den mächtigen Baum dicht über dem Boden ab. Mit seinem Teleskoparm hebt er den Baum hoch und transportiert ihn kerzengerade bis zu einer Schneise, wo er ihn fallen lässt.

O-Ton Jean-Philippe Bazot:

Voyez elle porte ... là où ils le coupent.

Übersetzung:

Schauen Sie: Die Maschine trägt den Stamm so, dass die heranwachsenden Bäume rundherum geschont werden. Dadurch schützt sie die natürliche Verjüngung im Wald. Herkömmliche Maschinen lassen den Baum an Ort und Stelle fallen.

Sprecherin:

Bazot hat 900.000 Euro investiert, um einen „Hannibal“ zu kaufen. Jetzt muss er dafür sorgen, dass sich die Anschaffung auch rentiert. Derzeit ist die Maschine bei einem privaten Waldbesitzer im Einsatz. Bazot hätte sie dort gerne auch in Echt präsentiert, aber das hat sein Kunde kategorisch abgelehnt.

O-Ton Jean-Philippe Bazot:

On n'ose pas trop... dans lequel on travaille.

Übersetzung:

Viele trauen sich nicht, solche Maschinen vorzuführen, wenn das Publikum nicht vom Fach ist. Man wirft uns vor, dass sie immer gigantischer werden. Ich erkläre diesen Leuten, dass es wunderbare Innovationen sind. Gerade weil sie so groß und leistungsstark sind, können wir den Wald noch besser schützen.

Sprecherin:

Der Firmenchef ist auch Vorsitzender eines Berufsverbands namens "France Douglas", der die Douglasien in Frankreich promotet. Die Art wurde in den 1960er-Jahren aus Nordamerika importiert. Heute ist Frankreich das Land mit den meisten Douglasien nach den USA und Kanada, und besonders viele wachsen im Morvan.

O-Ton Jean-Philippe Bazot:

J'ai deux passionsse mourait tranquillement à l'ombre.

Übersetzung:

Ich habe zwei Leidenschaften: Douglasien und den Morvan. Sie bilden ein ideales Paar. Ihre Vermählung ist eine neue Hoffnung für die Entwicklung unserer Region, die schwer unter der Landflucht gelitten hat und im Sterben lag.

Sprecherin:

Er zählt die Vorzüge des „Wunderbaums“ auf: Eine Douglasie wächst dreimal so schnell wie eine Eiche. Sie eignet sich schon nach 30 bis 40 Jahren hervorragend als Bauholz. Anders als Fichten, die schwer unter dem Borkenkäfer leiden, wurden die Einwanderer aus Amerika bislang nicht von Insekten befallen.

O-Ton Frederic Bedel (älterer Forst-Gewerkschafter und Ingenieur):

Et oui, c'est vrai, c'est un miracle, mais les miracles, ça ne dure jamais éternellement.

Sprecherin:

Wunder dauern nicht ewig, warnt Frederic Bedel, Forstingenieur der nationalen Waldbehörde ONF.

O-Ton Frederic Bedel:

Forcément pas à la règle le douglass.

Übersetzung:

Früher oder später wird auch die Douglasie von Schädlingen befallen werden. Wenn sich dann im Morvan oder im Limousin eine Epidemie ausbreitet, sollte sich der Direktor von „France Douglas“ besser verstecken. Ja, wir können fremde Baumarten testen, aber auf gar keinen Fall in reinen Monokulturen.

Sprecherin:

Die Industrialisierung der Wälder nimmt in ganz Frankreich zu. Dafür sorgen auch private Waldkooperativen wie die „Alliance Forêts Bois“. Der Verband berät 42.000 kleine und große Waldbesitzer. Er beherrscht den gesamten Zyklus von der Baumschule bis hin zur Vermarktung von Holz. Die Kooperative drängt ihre Mitglieder, schnell wachsende Plantagenwälder zu produzieren, auch unter Einsatz von Dünger, Glyphosat und anderen Chemikalien. Im Privatwald ist das erlaubt, im staatlichen Wald nicht.

Angesichts von Klimaerwärmung und Brandgefahr sind solche Mono-Kulturen besonders anfällig. Das war im vergangenen Sommer südlich von Bordeaux zu sehen, wo vor allem Seekiefern angebaut werden. Leicht entzündbare Nadelhölzer. Die Feuer haben sich dort rasend schnell ausgebreitet. Mehr als 25.000 Hektar wurden vernichtet. Laubbäume enthalten mehr Feuchtigkeit. Deshalb sind Mischwälder zumindest etwas weniger durch Waldbrände gefährdet.

Atmo:

Hammerklopfen (Baum wird markiert)

Sprecherin:

Etienne Barbier ist staatlicher Forstbeamter in den Vogesen. Dort gibt es besonders viel staatlichen und kommunalen Wald. Und der Staat hat andere Vorstellungen vom Wald als die Privateigentümer. Nach den Vorgaben des ONF hat Barbier drei Aufgaben, zumindest auf dem Papier.

O-Ton Etienne Barbier (Forstbeamter):
Donc production... de commercialisation.

Übersetzung:

Wir müssen Holz erwirtschaften, dabei den Artenreichtum bewahren und publikumsfreundlich sein, also auch Wissen über den Wald verbreiten. Für diese letzte Aufgabe haben wir leider gar keine Zeit mehr. Heute ist der Verkauf vorrangig.

Atmo:

Laufen im Gestrüpp

Sprecherin:

Obwohl das ONF eine staatliche Behörde ist, muss es sich im Wesentlichen selbst finanzieren. Doch der Holzpreis sinkt von Jahr zu Jahr und das Defizit der Behörde ist schon auf über 80 Millionen Euro angewachsen. Die Forstbeamten sollen daher immer mehr Bäume zum Abholzen freigeben.

Der kräftige Mann in der grünen Dienstuniform des ONF läuft durch eine seiner Parzellen. Um ihn herum wachsen Tannen, Fichten, Buchen, Bergahorn und am Boden breiten sich Blaubeersträucher aus.

O-Ton Etienne Barbier:

Et ici c'est un peu... futaie irrégulière.

Übersetzung:

Solch einen Mischwald möchten wir im Idealfall überall erzielen. Mit natürlicher Verjüngung. Im Blätterdach sind Lichtschächte. Dadurch gedeihen die einzelnen Baumarten und vor allem die Tannen in verschiedenen Größen und Altersstufen. Ein Dauerwald mit Tannen, das ist unser Ziel.

Musik

Sprecherin:

Inzwischen ist das Thema Wald auch auf die Regierungs-Agenda gerückt. Im September 2020 hat Paris ein milliardenschweres Konjunkturpaket vorgestellt. 200 Millionen Euro sind darin eigens für die Wald- und Holzwirtschaft vorgesehen, überwiegend für Aufforstungsmaßnahmen in privaten und öffentlichen Wäldern. Der Wald soll fit gemacht werden – für den Klimawandel und um CO₂ zu speichern. Massenhaft Bäume pflanzen – für Laien mag das umweltfreundlich klingen. Ist es aber nicht unbedingt, sagt Etienne Barbier.

O-Ton Etienne Barbier:

Si nous forestiers voir comment la forêt réagit.

Übersetzung:

Wir Förster vom ONF sagen: Wir wollen dieses Geld nicht gleich, sondern erst später ausgeben. Aber die breite Öffentlichkeit wird das kaum verstehen. Dabei wäre es grundverkehrt, jetzt irgendwelche Bäume zu pflanzen, nur weil es politisch korrekt ist.

Wir müssen abwarten, beobachten und forschen, damit wir überhaupt erst einmal begreifen, wie der Wald auf den Klimawandel reagiert.

Sprecherin:

Und genau dafür wünschen sich Barbier und seine Kollegen mehr Geld und Personal. Aber das Gegenteil geschieht: Die Zahl der staatlichen Forstbeamten wird seit Jahren reduziert und die Behörde nach und nach privatisiert.

Atmo:

Stimmen Förster

Sprecherin:

Um sich Mut zu machen und um die neuen Vorgaben zu diskutieren, veranstaltet die linke Forst-Gewerkschaft SNUPFEN der Vogesen ein geselliges Treffen. Gut 20 Frauen und Männer in grüner Dienstkleidung sitzen bei Fassbier und gegrillten Würstchen im Freien. Die Stimmung ist gedrückt. Viele klagen über die, wie sie sagen, „toxischen“ Subventionen. Frédéric Hanzo, 26 Jahre jung, dunkler Rauschbart und Baskenmütze, befürchtet, dass das Geld den Kahlschlag ankurbelt.

O-Ton Frédéric Hanzo (junger Forst-Gewerkschafter):

Cet argent là ... c'est certain.

Übersetzung:

Die 200 Millionen Euro vom Staat werden völlig falsch eingesetzt. Das Paket beinhaltet auch kräftige Zuschüsse für Privatbesitzer. Die werden sie vor allem in Großprojekte lenken. Das ist immer das Einfachste, wenn große Summen schnell ausgegeben werden sollen. Die Forstbetriebe werden versucht sein, Bäume auszureißen, um neue Arten zu pflanzen, die angeblich besser mit dem Klimawandel zurechtkommen. Aber das ist keine gute Strategie. Die Regierung zäumt das Pferd von hinten auf. Wir werden alle schwere Fehler machen, das ist sicher.

Musik

Sprecherin:

Auch im staatlichen Wald läuft vieles verkehrt, sagt Forstingenieur Frédéric Bédel, Mit-Organisator des Gewerkschaftstreffens. Bedel ist Abteilungsleiter im ONF. Wenn er Anweisungen bekommt, die er für falsch hält, stellt er sich quer. So auch jetzt. Sein Chef verlangt, er solle in seinem Revier mindestens 200 Hektar Waldfläche für Aufforstungsmaßnahmen identifizieren, damit das ONF die staatlichen Subventionen konsumieren kann. Bedel hält aber höchstens 40 Hektar für geeignet. Er widersetzt sich – und das nicht zum ersten Mal. Dabei beruft er sich auf seinen Amtseid.

O-Ton Frédéric Bedel:

Quand on me pousse... sur le mode de financement.

Übersetzung:

Wenn man mich in die Enge treibt, sage ich: Ich habe meinen Eid auf das Forstgesetz abgelegt, nicht auf eine Regierung. Würden alle Kollegen so handeln wie

ich, stünde es schlecht um die Finanzen des ONF. Aber vielleicht würde das den Politikern wenigstens zu denken geben.

Sprecherin:

Für den Wald ist in Frankreich wie in Deutschland das Landwirtschaftsministerium zuständig. Dort werden die Weichen gestellt für eine industrielle Forstwirtschaft, ganz nach dem Muster der intensiven Landwirtschaft – so jedenfalls der Vorwurf der Forstgewerkschaft und mehrerer Umweltschutz-Vereine. Um den Wald zu schützen, haben sich die Gegner zu einem Kollektiv mit dem Namen „SOS Forêt“ zusammengeschlossen. 2018 hat das Kollektiv einen landesweiten Protestmarsch organisiert und ein Manifest veröffentlicht. Darin heißt es: „Der Wald darf nicht zum Objekt für kurzfristige Finanzspekulationen werden“. Inzwischen hat „SOS Forêt“ gemeinsam mit einer Abgeordneten der Links-Partei „La France Insoumise“ einen Gesetzesentwurf formuliert. Frédéric Hanzo hat daran mitgearbeitet.

O-Ton Frédéric Hanzo:

Il y a très peu de.....coupes rases.

Übersetzung:

Der Gesetzgeber handelt den Wald meist mit der Landwirtschaft ab. Die Nationalversammlung hat auch noch nie eigens über forstpolitische Ziele und Strategien debattiert. Mit ihrem Vorstoß wollen die Abgeordneten von „La France Insoumise“ zwei wichtige Forderungen ins Parlament einbringen. Erstens soll die Handlungsfähigkeit des ONF gestärkt werden. Zweitens fordern sie eine Abkehr von der intensiven hin zur nachhaltigen Forstpolitik. Und vor allem ein Verbot von Kahlschlag.

Sprecherin:

Die Initiative hat derzeit wenig Aussichten auf Erfolg, aber dem Kollektiv „SOS Forêt“ ist es gelungen, das Thema Wald damit in die Öffentlichkeit zu tragen.

Atmo:

Stimmen bei Lucienne Haese im Haus

Sprecherin:

Zurück in den Naturpark Morvan im Burgund. Auch hier gibt es eine Reihe von Bürgerinitiativen. Die Umweltschützerin Lucienne Haese etwa kämpft nun schon seit 40 Jahren für den Erhalt der Laubwälder.

O-Ton – Lucienne Haese (energische Umweltschützerin):

Je suis sans arrêt ... les sols ravinés et tout.

Übersetzung:

Ich bin stets von Neuem schockiert. Erst kürzlich fuhr ich wieder durch einen wunderbaren Wald, zwei Wochen später war er weg. Komplettn vernichtet, auf der nackten Erde waren Steine zu sehen. So als ob da ein Krieg getobt hätte. Der ganze Boden war zerwühlt.

Sprecherin:

Als treibende Kraft im Umwelt-Verein „Autun Morvan Ecologie“ hat Lucienne Haese an unzähligen Ausschüssen und Gremien teilgenommen und die Forstfachleute dabei bestens kennen gelernt.

O-Ton Lucienne Haese:

Le seul objectif c'était produire, produire, produire. Et ça s'est aggravé.

Sprecherin:

Im Kontakt mit den Wald-Profis sei ihr klar geworden, dass diese nur ein Ziel verfolgten: produzieren. Vor einigen Jahren sollte der Forst am Rand von Autun an einen Investor verkauft werden.

O-Ton Lucienne Haese:

On a dit c'est pas possible.... eau potable.

Übersetzung:

Das konnten wir nicht zulassen. Der grüne Gürtel unserer Stadt, noch dazu ein Trinkwasserreservoir.

Sprecherin:

Die Umweltschützerin machte dagegen mobil – und schlug einen neuen Weg ein, um Laubwälder zu schützen: Mit Freunden kaufte sie Wald und gründete einen Verband von ökologisch denkenden Waldbesitzern.

O-Ton Lucienne Haese:

De montrer que ... plus en France?

Übersetzung:

Wir wollten beweisen, dass man Wald anders bewirtschaften kann: ökologisch und rentabel. Und genau da liegt der Skandal: Es ist längst erwiesen, dass die naturnahen Alternativen funktionieren. Warum geht Frankreich nicht mehr in diese Richtung?

Sprecherin:

Die Holzlobby und die französische Regierung betrachten Wald offenbar vorrangig als Kapital, das Früchte tragen soll. Für Lucienne Haese und ihre Mitstreiter ist Wald vor allem ein lebendiges Ökosystem und erst dann ein Wirtschaftsfaktor.

Damals haben sie und ihre Freunde ihr erstes Stück Wald erworben, 32 Hektar. Die Stadt Autun und ein gemeinnütziger Verein kauften den übrigen, weitaus größeren Teil. Die drei Akteure legten vertraglich fest, dass der gesamte Forst naturnah bewirtschaftet wird.

O-Ton Lucienne Haese:

Non seulement... bien-être de la forêt.

Übersetzung:

Wir haben diesen Forst gerettet, wirklich gerettet, davon bin ich überzeugt. Mehr noch: Die Stadt Autun hat beschlossen, ihre eigenen Wälder so zu bearbeiten, wie wir es propagieren, nach den international gültigen Standards für nachhaltige Forstwirtschaft. Unser Verein und die Stadt haben sich für das Wohl des Waldes zusammengeschlossen.

Sprecherin:

Der Waldbesitzer-Verband zählt inzwischen 700 Gesellschafter. Mit ihrem Geld wurden 16 weitere Wälder gekauft, mit einer Fläche von insgesamt 300 Hektar.

O-Ton Lucienne Haese:

On va pas dire que ... recommencer à nouveau?

Übersetzerin:

Wir wollen nicht alle Wälder unter eine Käseglocke stellen. Nur zehn Prozent der Fläche sollte sich selbst überlassen bleiben, das machen wir auch so. Aber wir fragen: Wie wird der Wald bewirtschaftet und wer verdient daran? Solange das nicht geklärt ist, werden unsere Laubwälder weiter verschwinden. Wollen wir zulassen, dass der Morvan wieder geopfert und zur Holzfabrik wird, so wie früher, als er Paris mit Brennholz versorgte? So etwas darf sich nicht wiederholen.

Atmo:

Vogelzwitschern

Sprecherin:

Genug geredet. Lucienne Haese will ihren Wald auch zeigen. Der Forst über Autun liegt nur ein paar Autominuten entfernt. Dort angekommen, atmet sie tief durch. Es riecht nach feuchter Erde und modrigem Laub.

O-Ton Lucienne Haese:

Mais là, voyez ... protège d'autres arbres quoi.

Übersetzung:

Dieses Waldstück haben wir kürzlich ausgelichtet. Sehen Sie da etwa Spuren von Erntemaschinen? Der Boden ist intakt. Das erreicht man nicht, wenn man hoch oben in einer gewaltigen Maschine sitzt. Wir arbeiten mit Holzfällern. Unser Forstexperte kennt jeden einzelnen Baum. Anfangs bin ich ihm hinterhergelaufen und habe gesagt: Doch nicht den da, der ist so schön. Inzwischen weiß ich, dass auch ein prächtiger Baum gefällt werden muss, wenn er die Verjüngung verhindert. Und ein krummer Baum muss vielleicht bleiben, weil er andere schützt.

Sprecherin:

Die Aktionen der Umweltschützer und Forstbeamten dringen langsam ins öffentliche Bewusstsein. Bücher und Filme über die Gefährdung der einheimischen Wälder häufen sich. Auch der von Staatspräsident Macron eingesetzte „Bürgerkonvent für das Klima“ hat eine grundlegende Neuausrichtung der Forstpolitik verlangt. Die

Vorschläge waren Grundlage für ein sogenanntes Klimagesetz. Aber am Recht auf Kahlschlag hat die Regierung bisher nicht gerüttelt.

Abspann:

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

Sprecher:

Frankreichs Forstpolitik am Pranger. Von Bettina Kaps. Sprecherin: Sarah Kempin, Regie: Günter Maurer, Redaktion: Gábor Paál. Eine aktualisierte Wiederholung aus dem Jahr 2021.

Abbinder
